Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 1 (1974)

Artikel: Céramiques gallo-romaines décorées : production locale des 2e et 3e siècles

Autor: Kaenel, Gilbert

Kapitel: Zusammenfassung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung

Im Rahmen des reichhaltigen Keramikmaterials von Aventicum (Avenches) untersucht A. eine bisher unpublizierte einheimische Produktion des 2.-3. Jh. n. Chr.

Die Arbeit umfasst sämtliches Material aus Avenches (ca. 5000 Scherben), zu dessen Datierung die Stratigraphie indes keinen Beitrag liefern konnte. Dass es sich bei dem untersuchten Fundmaterial um einheimische Produktion handelt, hat M. Egloff 1966 erstmals festgestellt.

I. Keramik mit Glanztonüberzug (S. 9)

Das hauptsächliche Charakteristikum dieser Keramik ist dessen Glanztonüberzug. Dieser besteht aus einem dünnen Film, dessen Zusammensetzung sich (mit oder ohne Zusetzung von Metalloxyden) kaum von derjenigen des Scherbens unterscheidet. Überzug und Scherben sind von unterschiedlicher Qualität. Die meisten der ausschliesslich auf der Drehscheibe geformten Gefässe wurden verziert, hernach mit einem Überzug versehen und (in der Regel oxydierend) gebrannt. Der Überzug kann verschiedene Farbtöne annehmen (Taf. XLII), ist jedoch meist orange-rot. Technische Analysen wurden bisher nicht gemacht.

II. Formen (Taf. I-V, S. 13)

53 Haupttypen zeigen das breite Spektrum der auftretenden Formen. Am häufigsten begegnen Becher mit kurzem oder langem Hals (worunter Faltenbecher), sowie Krüge mit birnenförmigem Bauch. Schüsseln kommen ebenfalls vor; sie sind teilweise direkt beeinflusst von Terra sigillata-Formen (Dr. 37, Dr. 30 u.s.w.). Obschon ein mediterraner Einfluss nicht zu leugnen ist (Schüsseln mit eingezogenem Fuss), greifen die meisten Typen auf vorrömische Formen zurück (birnenförmige Becher, Standring).

III. Dekor (Taf. VI-XXXVI, S. 16)

Dem Erhaltungszustand des Materials entsprechend wurden die Fragmente nach Dekors zusammengestellt. Die Zugehörigkeit zur untersuchten Keramikgruppe wird neben dem Glanztonüberzug durch das Dekor erwiesen. Die Fragmente wurden nach technischen Gesichtspunkten (Taf. XXXVI) und nach Motiven wie folgt geordnet:

1. Barbotine-Verzierung (Menschen- und Tierdarstellungen (Jagdszenen), pflanzliche und geometrische Motive).
2. «Rätisches» Dekor (=Drexel, 1. Stil).
3. Geschlitzte Fäden.
4. Gesandete Ware.
5. Schliffdekor (Ritzungen und Kammstrich).
6. Gestempelte Ware (Oculé).
7. Rädchenverzierung (linear oder schachbrettartig).
8. Kerbschnitt (mit federndem Blättchen).
9. Faltenbecher.
10. Glasschliff.

Graffiti kommen selten, Töpferstempel überhaupt nicht vor.

IV. Auswertung (S. 20)

8 Tabellen erleichtern die Übersicht:

Fig. 1: Häufigkeit der Hauptformen (S. 20).
Fig. 2: Häufigkeit der Techniken und Motive (S. 21).
Fig. 3: Vergesellschaftung der Motive (S. 22).
Fig. 4: Vergesellschaftung von Formen und Motiven (S. 23)
Diese Tabelle hat Schlüsselfunktion, da sie chronologische Hinweise liefert.
Fig. 5 und 6: Geschlossene Fundkomplexe.
Fig. 5: Insula 20, Grabung 1966.

Die Gegenüberstellung solcher geschlossener Fundkomplexe wird vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt die fehlende Aussage der Stratigraphie kompensieren können.

Fig. 6: «Sur Saint-Martin», Grabung 1960, publiziert von M. Egloff.
Einheimische Produktion wird trotz Fehlens von Töpferöfen durch den Fund von Fehlbränden bewiesen.
Fig. 7: Geographische Verbreitung (S. 30).

Eine fast ausschliessliche Verbreitung in der französischen Schweiz scheint angenommen werden zu dürfen. Eine Unterscheidung der Produktion Aventicums von derjenigen der Töpfereien Bern-Enge und Vidy-Lousonna ist beim heutigen Forschungsstand schwierig. Der Einfluss der Keramikproduktion von Thonon bleibt abzuklären.

Datierung (Fig. 4, S. 23)

Einige wenige Hinweise für die Datierung ergeben Münzen von Antoninus Pius und Mark Aurel in Solothurn und eine Grossbronze Hadrians in Unterseen.

— Wenige Fragmente von «rätischem» Dekor (=Drexel, 1. Stil) machen den Auftakt zu Ende des 1. Jh.n.Chr. und sind vermutlich aus dem Nordosten importiert worden. Mittelgallischer Import dürften die helltonigen Becher mit geschlitzten Fäden sein, die in die 2. Hälfte des 1. Jh. datiert werden.
Die hier besprochene Avencher Produktion dürfte von diesen beiden Vorläufern inspiriert worden sein.
— Den Beginn dürften die frühen Becherformen mit geschlitzten Fäden und Jagdszenen machen; diese Dekors sind selten, wenn nicht gar fehlend, in den späteren Töpfereien Vidy-Lousonna und Thonon.
— Man darf annehmen, dass die Barbotine-Verzierung allmählich durch Oculé-Dekors, Kammstrich- und Rädchenverzierung verdrängt wurde.
— In die letzte Phase (Ende 2./1. Hälfte 3. Jh.) fallen Spätformen wie Faltenbecher (z.T. Import aus dem Rheinland), Schüsseln Dr. 37 mit Oculé-Dekor und Glasschliffdekors. Die Töpfereibetriebe von Vidy-Lousonna und Thonon arbeiten erst in dieser letzten Phase.
— Nach den Alamanneneinfällen um 260 hört die Produktion der untersuchten Keramik in sämtlichen Werkstätten auf.

Eigenständigkeit der Avencher Produktion

Die Becher mit Jagdszenen zeigen eine bemerkenswerte Beherrschung der Barbotinetechnik, die sich in einer lebendigen Darstellung von Körper und Bewegung äussert. Man wird diesen Töpfern eine künstlerische Ader nicht absprechen wollen. Dank ihrer Qualität sind diese Keramikformen dem besseren Tafelgeschirr zuzuordnen und verdrängen weitgehend die Terra sigillata.

Wie bei den Terra sigillata-Töpfern darf im Hinblick auf die Verwandtschaft der Dekors in den Fundkomplexen von Bern-Enge, Avenches und Vidy-Lousonna an wandernde Töpfer gedacht werden. Ob die gleiche Hand an verschiedenen Orten angenommen werden darf oder ob es sich um sich gegenseitig beeinflussende Ateliers gehandelt hat, bleibe dahingestellt.

Das Aufkommen von Barbotinedekors (Jagdszenen) im 2. Jh. entspricht einer allgemeinen Tendenz dieser Zeit in den Provinzen nördlich der Alpen: überall entstehen lokale Produktionsstätten mit regional begrenzten Absatzmärkten (z.B. Burgund, Nordfrankreich, Belgien, England), wobei Formen- und Dekorschatz oft auf die gleichen Vorbilder zurückgreifen. Mit Recht kann von einer «einheimischen Renaissance» gesprochen werden.

Zusammenfassend sei betont, dass wir es mit einer Keramik zu tun haben, welche einheimische Formen- und Dekorationselemente mit römischer Produktionstechnik verbindet. Die besprochene Keramik ist dank der Originalität ihrer Verzierung in mancher Hinsicht als Bereicherung der materiellen Hinterlassenschaft der römischen Schweiz zu werten.